

-Es gilt das gesprochene Wort!-

**Rede von Herrn Bürgermeister Saemann anlässlich des
Neujahrsempfangs 2017 der Stadt Peine am 09.01.2017 um
19:00 Uhr im Peiner Forum**

Meine sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
verehrte Gäste,

ich freue mich sehr, dass Sie alle der Einladung zum
Neujahrsempfang der Stadt Peine gefolgt sind.

Ein aufregendes Jahr liegt hinter uns und insbesondere hinter
mir.

Es war ein anstrengendes Jahr, aber ich möchte die vielen
persönlichen Begegnungen und die zahlreichen Gespräche über
Sorgen, Nöte und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger nicht
missen.

Ich habe viel darüber erfahren, was die Peinerinnen und Peiner
an unserem Fuhse-Städtchen so lieben und schätzen. Und bei
meiner Tour „Klaus kommt rum“ habe ich auch einige Fleckchen
von Peine kennengelernt, die ich so noch nicht kannte.

In den zehn Wochen meiner Amtszeit habe ich mir bereits einen kleinen Überblick über die vor mir liegenden Aufgaben verschafft und stelle fest, dass es eine sehr interessante Aufgabe ist, in der man einigen Gesetzmäßigkeiten unterliegt, aber auch einen großen Gestaltungsspielraum hat.

Ein altes Sprichwort sagt: „Neue Besen kehren gut.“

Und so haben wir uns in diesem Jahr entschlossen, dem Veranstaltungsort Rathaus den Rücken zu kehren und hier in das Forum zum Neujahrsempfang 2017 einzuladen.

Schön, dass wir gleich zu Beginn des neuen Jahres zu einem gemeinsamen Austausch zusammenkommen können.

Gestatten Sie mir, dass ich an dieser Stelle eine Reihe von Ehrengästen recht herzlich willkommen heiße, wobei Sie mir sicherlich nachsehen, wenn ich nur einige namentlich nenne.

Ich begrüße die Ehrenringträgerin Anna Margret Janovicz.

Willkommen heiße ich auch die Ehrenringträger Prof. Dr. Günter Geisler, Hans-Peter Härke, Rudolf Kühn und Heinz Möller.

Als Vertreter des Landkreises Peine heiÙe ich Herrn Landrat Franz Einhaus ganz herzlich willkommen und mit ihm auch die anwesenden Kreistagsabgeordneten aus dem Stadtgebiet.

Ich freue mich auch, dass der Oberbürgermeister von Braunschweig Herr Ulrich Markurth und aus Aschersleben Frau Ria Uhlig, Dezernentin für Stadtentwicklung und Vertreterin des Oberbürgermeisters Andreas Michelmann heute angereist sind und begrüÙe beide recht herzlich.

Herzlich willkommen heißen möchte ich meine anwesenden Bürgermeister-Kollegen aus dem Landkreis, Frau Maren Wegener aus Lengede und die Herren Gerd Albrecht aus Wendeburg, Frank Bertram aus Edemissen, Lutz Erwig aus Hohenhameln, Otto-Heinz Fründt aus Ilsede und last but not least Ralf Werner aus Vechelde.

Ich begrüÙe Hubertus Heil als Mitglied des Deutschen Bundestages und Matthias Möhle als Mitglied des Nds. Landtages, alle anwesenden Ratsmitglieder und die zahlreichen Vertreter aus Wirtschaft, Handwerk und Kaufmannschaft.

Von der Peiner Träger GmbH darf ich den Technischen Geschäftsführer Herrn Stephan Lemgen, den Vorsitzenden der

Geschäftsführung Herrn Dr. Roger Schlim und die Geschäftsführerin Personal Frau Beatrice Fiege begrüßen.

Von der Firma Faurecia Innenraumsysteme GmbH heiße ich Herrn Tobias Hüppe herzlich willkommen.

Herzlich willkommen heiße ich auch die Vertreter der Kirchen und der Medien - sowie meine Amtsvorgänger, Herrn Michael Kessler und Herrn Udo Willenbücher.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den Korporationen und für das Peiner Freischießen setzen sich eine Vielzahl von ehrenamtlichen Helfern selbstlos und engagiert ein, ohne auf den persönlichen Vorteil bedacht zu sein. Sie erledigen ihren Dienst aus Liebe zur Sache und zu ihrer Heimatstadt Peine. Stellvertretend für die vielen ehrenamtlichen Helfer wird alljährlich einem Mitglied einer Peiner Freischießenkorporation, das sich durch besonderes und langjähriges Engagement ausgezeichnet hat, der Peiner Freischießenorden verliehen. Im November des vergangenen Jahres erhielt Herr Franz Albinsky den Freischießenorden 2016. Ich möchte ihn an dieser Stelle ebenso herzlich wie die Freischießenordenträger der vergangenen Jahre begrüßen.

Begrüßen möchte ich an dieser Stelle auch die Music Session Gang des Stadtorchesters Peine unter der Leitung von Jörg Boddeutsch, die uns schon zu Beginn ganz wunderbar musikalisch empfangen hat und auch weiter durch den Abend begleiten wird.

Für das leibliche Wohl haben wir auch wieder gesorgt. Die Combo des Stadtorchesters wird nach meiner Rede noch ein Musikstück spielen und danach darf ich Sie herzlich einladen, sich am Buffet zu bedienen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in der Bevölkerung gibt es Menschen die Initiative ergreifen und sich in einem außergewöhnlich hohen Maß engagieren. In Peine sind das zahlreiche Menschen und darüber freue ich mich besonders!

Der besondere Rahmen des Neujahrsempfanges wird von der Stadt Peine dafür genutzt, um einer kleinen Anzahl solcher verdienten Personen zu danken und sie mit dem Bürgerpreis, dem Bodenstedt-Preis oder dem Integrationspreis zu ehren. Bitte ordnen Sie die Ehrung Einzelner stellvertretend als Auszeichnung für jedes noch so kleine Engagement für Menschlichkeit und Nächstenliebe ein.

Mit dem *Bürgerpreis* der Stadt Peine werden Personen geehrt, die sich langjährig um die Vertretung der Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen verdient gemacht haben. Außerdem wird der Bürgerpreis für ein ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich an Personen verliehen, die sich in besonderer Weise um das Gemeinwohl und ihre Mitmenschen ehrenamtlich verdient gemacht haben.

Diesen Menschen, die ohne jeglichen Eigennutz und ohne Streben nach persönlicher Anerkennung ihre Zeit geben, um anderen Menschen helfend zur Seite zu stehen, gebührt besonderer Dank.

Ich freue mich, dass ich heute stellvertretend für viele, zwei dieser ehrenamtlich tätigen Menschen ehren darf.

Beginnen darf ich mit Frau Nanni Rietz-Heering.

Im Vorfeld ihrer gewerkschaftlichen Aktivität war Frau Rietz-Heering ehrenamtliche Mitbegründerin des Vereins Peiner Frauenhaus im Jahre 1979, 1990 des Vereins Heckenrose und des Peiner Frauenbündnisses.

Als Bürgervertreterin im Landkreis und damit Mitarbeiterin im Ausschuss für Arbeitsmarktfragen und Wirtschaftsförderung brachte sie die BBG mit auf den Weg. Außerdem war sie

Initiatorin für eine Arbeitsmarktstudie zur Situation von Frauen auf dem Arbeitsmarkt in Peine und für eine Koordinierungsstelle „Frau und Beruf“.

Im Laufe der Jahrzehnte regte sie viele Arbeitsmarktprojekte für Frauen an. Dazu gehörte im Jahr 1998 eine Dienstleistungsagentur sowie zuletzt, in einer Bürgerfragestunde beim Landkreis Peine, ein Soziales Kaufhaus für Peine.

Im Jahre 1990 wurde Frau Rietz-Heering Mitglied der Gewerkschaft ÖTV in Peine. Bis heute setzt sie sich in zahlreichen Funktionen für die Belange von Kolleginnen und Kollegen in den Peiner Betrieben im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen und für den Erhalt von Arbeitsplätzen in Peine ein.

Auch im Kampf um gerechte Anerkennung für die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas zeigte sie durch ihre ehrenamtliche Streikbegleitung hohen Einsatz für Andere.

Sie ist seit ca. 20 Jahren Vorsitzende der DGB Frauen Peine und organisiert die Veranstaltungen zum internationalen Frauentag und zum Hertha Peters Frauenstammtisch mit.

Darüber hinaus arbeitet sie seit mehr als 20 Jahre im DGB-Kreisvorstand mit, ist mehr als 10 Jahre Vorsitzende des ver.di

Ortsvereins Peine und außerdem ver.di
Bezirksvorstandsmitglied.

Zudem wurde sie im April 2012 zur ehrenamtlichen Richterin am Sozialgericht Braunschweig, das auch für Peine zuständig ist, berufen.

Nanni Rietz-Heering arbeitet darüber hinaus schon etliche Jahre im Peiner Bündnis für Toleranz mit und organisierte das Fest der Kulturen 2016 bereits zum vierten Mal mit.

Ich bitte Frau Nanni Rietz-Heering zu mir nach vorn.

Sehr geehrte Frau Rietz-Heering, in Anerkennung Ihrer Verdienste darf ich Ihnen heute den Bürgerpreis der Stadt Peine verleihen.

Ich freue mich, mit dem Bürgerpreis heute einen Mann ehren zu dürfen, der viele Stunden damit verbracht hat, Texte und Bücher zu übersetzen.

Die Rede ist von Herrn Giselher Stoll. Durch seine Übersetzungen hat sich unser Wissen um die Geschichte von Peine erheblich erweitert.

Beeindruckend ist ein Geheimnis der Peiner Nachkriegsgeschichte, das Herr Stoll durch die Übersetzung eines 2005 erschienen Buches lüftete.

Danach waren in einem abgegrenzten Bereich von Peine in der Zeit von 1945-1946 zweitausend Niederländerinnen untergebracht.

Sie fragen sich warum?

Um tagsüber im Ratsgymnasium die Post der „Moffen“, der müffelnden Deutschen, wie sie sie nannten, zu kontrollieren und zu zensieren.

Schon interessant, wenn man bedenkt, dass die Briten neben Peine nur noch in Hamburg und Bonn solche Zensurstätten eingerichtet hatten.

Aber Herr Stoll hat noch mehr an seinem heimischen Schreittisch übersetzt und zwar die 350 Jahre alte Chronik der Kapuzinerresidenz.

Meiner Einschätzung nach eine große Herausforderung, da die Chronik von mehreren Mönchen geschrieben wurde. So musste Herr Stoll nicht nur vom Lateinischen ins Deutsche übersetzen, sondern sich auch in die verschiedene Handschriften einlesen.

Dafür durfte er eintauchen in einen Ozean an Informationen, der erst seinen Wissensschatz und dann später unseren bereicherte.

Eins ist mir jedoch schleierhaft!

Herr Stoll übersetzte, dass damals in Peine das Bier schlecht gewesen sein soll. Ich vermute hier liegt entweder ein Übersetzungsfehler vor oder bis in die Gegenwart hat Peine in Sachen Bier brauen einiges dazugelernt.

Darüber hinaus hatte Herr Stoll einen maßgeblichen Anteil bei der Erstellung der Broschüre „Pietismus im Amt Peine“ indem er lateinische Urkunden und zahlreiche zum Teil sehr lange Texte übersetzte.

Sehr geehrte Damen und Herren,

neben diesem zeitintensiven Hobby der Übersetzungen engagiert sich Herr Stoll auch bei Amnesty International für die Einhaltung der Menschenrechte.

Die Gruppe, die bereits 1976 in Peine gegründet wurde und zu der auch Giseler Stoll gehörte, pausierte einige Jahre.

Durch seine Initiative im Jahr 2011 hat die Gruppe jedoch ihre aktive Arbeit wieder aufgenommen. Erklärtes Ziel vor fünf Jahren war es, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, auf die weitreichenden Belange von Amnesty International aufmerksam zu machen.

Und wie eh und je gibt es zahlreiche Aufgaben, die in diesem Bereich zu bewältigen sind. Angefangen von den Frauenrechten, die in vielen Gebieten mit Füßen getreten werden, bis hin zu den zahlreichen Flüchtlingen, die in die westliche Welt vor Tod und Verfolgung flüchteten und noch immer flüchten.

Ich bitte Sie, Herr Giselher Stoll, zu mir nach vorn.

Herr Giselher Stoll, in Anerkennung Ihrer Verdienste darf ich Ihnen heute den Bürgerpreis der Stadt Peine verleihen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine weitere Ehrung, die die Stadt Peine beim Neujahrsempfang vergibt, ist der Bodenstedt-Preis. Mit diesem ehrt die Stadt Peine eine Person für ihr besonderes Engagement im künstlerischen oder kulturellen Bereich.

In diesem Jahr darf ich den Bodenstedt-Preis an Herrn Adolf Stöhr vergeben. Mit ihm ehrt die Stadt Peine einen Mann, der

sich auf kulturellem Gebiet ebenso engagiert wie auf historischem.

In beiden Bereichen fühlt er sich durchaus zu Hause.

Er versteht es in herausragender Weise seine Zuhörer bei zahlreichen Vorträgen in seinen Bann zu ziehen. Genießen kann man seinen dezenten Humor, der nicht selten mit hintergründig-bissiger Ironie gespickt ist zum Beispiel beim Königsfrühstück des MTV Vater Jahn sowie beim alle zwei Jahre stattfindenden Martini-Essen.

Er nimmt stets gekonnt aktuelle Ereignisse aus Peiner Politik und Gesellschaft auf das Korn.

Wobei er schon mehrfach beim Martini-Essen versicherte, dass er das letzte Jahr am Rednerpult stehen wird, da jeder noch so kurze Lacher und jeder noch so kleine Schmunzler der Zuhörer viel Gehirnschmalz und eine lange Zeit der Vorbereitung bedarf.

Neben den aktuellen Geschehnissen ist der gebürtige Peiner Adolf Stöhr auch an der Geschichte von Peine, insbesondere im Hinblick auf die Peiner Stahlwirtschaft, interessiert.

Hier hat er sich intensiv mit dem Gestalter der Ilseder Hütte, dem Geheimen Kommerzienrat Gerhard Lucas Meyer, beschäftigt.

Eine Reihe von Veröffentlichungen ist so entstanden, die einem eindrucksvollen Einblicke auf die Peiner Stahlgeschichte geben.

Ein bisher nicht veröffentlichtes Werk ist der Stammbaum der Familie von Gerhard-Lucas Meyer den Herr Stöhr in akribischer Kleinarbeit und in Zusammenarbeit mit unserer Ehrenringträgerin Anna-Margret Janovicz erstellt hat.

Damit nicht genug.

Im Verein Freunde von Heywood, der 9 Jahre nach Unterzeichnung der Städtepartnerschaftsurkunde mit Heywood/Rochdale im Jahre 1967 gegründet wurde, arbeitet er seit vielen Jahren als Schriftführer im Vorstand mit. Er bestimmt so die Geschicke des Vereins und sorgt für ein geselliges Vereinsleben, in dem er z.B. die Fahrten des Vereins mitorganisiert.

Zur Übergabe der Ehrungsurkunde bitte ich Herrn Adolf Stöhr zu mir nach vorn.

Herr Stöhr, in Anerkennung Ihrer Verdienste darf ich Ihnen heute den Bodenstedt-Preis der Stadt Peine verleihen.

Nicht zuletzt wird heute ein Verein für seine Bemühungen um die Integration und die Gleichberechtigung von Einwohnern mit

Zuwanderungsbiografie und die Förderung des Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Herkunft mit dem *Integrationspreis* geehrt.

Durch den Flüchtlingszustrom im vergangenen Jahr haben sich viele Peiner Bürgerinnen und Peiner Bürger für und mit den ankommenden Flüchtlingen engagiert.

Eine Vielzahl von Ehrungsvorschlägen, im Vergleich zu vergangenen Jahren, ist in diesem Jahr für den Integrationspreis der Stadt Peine eingegangen.

Satzungsgemäß erfolgt pro Jahr jedoch nur eine Ehrung mit dem Integrationspreis. Der Verwaltungsausschuss des Rates der Stadt Peine musste also entscheiden und hat sich dazu entschlossen, dass stellvertretend für alle, die sich in der vergangenen Zeit für die Integration von Flüchtlingen aber auch für die Integration von lang in Deutschland lebender Zuwanderer bemühen, der Verein „Familien für Familien“ geehrt wird.

Ich darf an dieser Stelle Frau Prof. Dr. Andrea / Anna Friedrich und Herrn Dr. Henning Meyer als Initiatoren und Vertreter des Vereins „Familien für Familien“ zunächst herzlich begrüßen.

Dass eine effektive, effiziente und sich schrittweise entwickelnde, gesellschaftliche Teilhabe der Flüchtlinge auf der

Kooperation und Zusammenarbeit vieler Akteure beruht, hat der Verein „Familien für Familien“ erkannt. In seiner Arbeit stellt er dies täglich unter Beweis.

Als im März 2015 die Idee von Dr. Andrea Friedrich und Dr. Henning Meyer langsam Gestalt annahm, konnte man nicht ahnen, was sich daraus entwickeln würde.

Zunächst waren es nur ein paar Wenige, überwiegend aus dem Bekanntenkreis der beiden, die die Gründung des Vereins vorantrieben.

Wir alle wissen, dass eine Menge Formalitäten zu erledigen sind, bevor ein Verein tatsächlich im Vereinsregister eingetragen ist und damit das Kürzel e.V. tragen darf.

Als Ideengeber übernahm die Familie Friedrich / Meyer natürlich auch eine eigene Familie. Eine Familie, mit der man sich zunächst nur mit Mimik und Gestik oder durch gemalte Bilder verständigen konnte. Aber die starken Willens waren, hier anzukommen, hier in Deutschland heimisch zu werden und dazuzugehören.

Dieser Familie zu helfen hier anzukommen, die gewachsenen Strukturen zu verstehen, das war die Herausforderung. Das fängt im Alltag bei der Trennung von Müll an und endet beim Ausfüllen

von Formularen. Die vielen positiven Erfahrungen die die beiden hiermit machten gaben sie an potenzielle Paten weiter. Der Verein wuchs und nach meinem letzten Kenntnisstand gibt es zurzeit 67 Patenschaften für 230 geflüchtete Menschen.

Die Zahl derer, die eine Patenschaft übernehmen wollen, stieg an und dieser Zuwachs an Mitgliedern ist durch gezielte Information der Öffentlichkeit sei es durch die örtliche Presse oder Mund-zu Mund Propaganda erfolgt.

Dabei war es insbesondere dem Vorstand immer ein Anliegen deutlich zu machen, dass die Patenschaften eine Art Hilfe zur Selbsthilfe sein sollen, keine Bevormundungen. Das eine Patenschaft auch enden kann, wenn sie in der Form nicht mehr gebraucht wird war stets unstrittig. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass häufig Freundschaften aus der Patenschaft erwachsen und so der Kontakt im eigentlichen bestehen bleibt.

Damit die ehrenamtlich engagierten Paten nicht quasi ins kalte Wasser geworfen werden, organisiert der Verein unentgeltliche Schulungen und regelmäßige Fortbildungen, die auf die Aufgabe vorbereiten.

Die Patenschaften werden vom Verein begleitet und jeder Pate kann im Rahmen eines Treffens über seine Erfahrungen berichten. Diese Reflektion ist enorm wichtig, denn es gibt eine

Menge Dinge, die auch die Paten gerade im Hinblick auf die zu erledigenden Formalitäten erst lernen müssen. Für diese Fragen und Probleme steht der Verein beratend und unterstützend zur Seite.

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Friedrich,
sehr geehrter Herr Dr. Meyer,

sie als Gründungsmitglieder und Initiatoren des Vereins, zeichnet aber noch eins aus. Sie laufen nicht mit Scheuklappen durch die Gegend sondern binden den Verein bei anderen Veranstaltungen mit ein und knüpfen Kontakte zu anderen Organisationen und Gruppen, die sich die Integration von Flüchtlingen zur Aufgabe gemacht haben.

Genau das ist der richtige Weg, denn die Integration von Flüchtlingen ist eine Sache, die uns alle angeht. Alle Akteure für sich genommen verfügen über eine Vielzahl von Kompetenzen und daher muss eine koordinierte Kooperation zwischen allen Engagierten erfolgen.

Ich bitte nun Frau Prof. Dr. Andrea / Anna Friedrich und Dr. Henning Meyer stellvertretend für den Verein „Familien für Familien“ zu mir nach vorn.

Frau Prof. Dr. Friedrich, Herr Dr. Meyer, in Anerkennung der Verdienste des Vereins „Familien für Familien“ darf ich Ihnen heute stellvertretend für alle Vereinsmitglieder den Integrationspreis der Stadt Peine verleihen.

Werte Anwesende,

dass Integration auch einfach durch Musik möglich ist, hat die Band „whatever“ mit ihrem Schülerprojekt und dem dabei entstanden Lied „whatever meets Refugees“ unter Beweis gestellt. Die Band ist heute Abend hier und präsentiert uns jetzt ihren Song:

Ich bedanke mich recht herzlich für die Darbietung dieses einfühlsamen Songs, der schon nachdenklich stimmt.

Meine Damen und Herren,

Menschen können durch Taten Hoffnung erzeugen. Auch wenn viele meinen, die Welt wird von Hass, Neid und Zerstörung geprägt, ist in Wirklichkeit Menschlichkeit und Nächstenliebe das, was die Welt – die Gesellschaft - zusammenhält.

Diesen Zusammenhalt haben viele Wählerinnen und Wähler deutlich gemacht, indem sie durch ihre Stimme dafür gesorgt haben, dass eben nicht extreme oder rechtspopulistische

Parteien an die Führung europäischer Staaten, Länder oder Städte gelangen konnten.

Leider ist das – wie Sie alle wissen - nicht überall gelungen. Und die eine oder andere Wahl steht auch uns in den kommenden Jahren bevor. In Niedersachsen, in Deutschland, in Europa und darüber hinaus.

Umso wichtiger ist es, dass wir das kleine Samenkorn „Menschlichkeit und Nächstenliebe“ über die Grenzen von Peine hinaustragen. Damit es überall zu einer großen, mächtigen und starken Pflanze heranwachsen kann, die dem giftigen Unkraut „Hass, Neid und Zerstörung“ dem Lebensraum nimmt – möglichst dauerhaft!

Die vorangegangenen Ehrungen stehen – wie ich eingangs schon erwähnt habe - stellvertretend für solche Pflanzen („Menschlichkeit und Nächstenliebe“), die durch zahlreiche Peinerinnen und Peiner, die sich in Kirchen, Vereinen, Verbänden, Institutionen und Initiativen für das Gemeinwohl unserer lebens- und liebenswerten Stadt einsetzen und diese Werte so über Peines Grenzen hinaus in die Umgebung transportieren.

Dieser Zusammenhalt in unserer Peiner Gesellschaft ist etwas Besonderes und zum Glück kein Alleinstellungsmerkmal unserer Kommune.

Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahre 2014 ist der Zusammenhalt einer Gesellschaft durch die Verbundenheit, Gemeinwohlorientierung und durch die belastbaren sozialen Beziehungen gekennzeichnet.

Zur Verbundenheit gehört die Identifikation mit dem Gemeinwesen, das Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen und das Empfinden, dass die gesellschaftlichen Umstände gerecht sind.

Die Gemeinwohlorientierung ist gekennzeichnet durch Solidarität und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung, die Anerkennung sozialer Regeln für sich als verbindlich und die uneingeschränkte Möglichkeit und die tatsächliche gesellschaftliche Teilhabe.

Die sozialen Beziehungen sind durch starke und belastbare soziale Netze geprägt und sie zeichnen sich durch ein großes Vertrauen in die Mitmenschen sowie durch die Akzeptanz in andere Lebensweisen und Wertvorstellungen aus.

Alle dieser neun Indikatoren gilt es daher sorgfältig im Auge zu behalten, zu pflegen und auszubauen, um den Zusammenhalt in unserer Stadt weiter zu stärken und für künftige „stürmische Zeiten“, die uns wohl unbestritten auch bevorstehen, widerstandskräftig zu machen.

Widerstandskräftig gegenüber populistischen und fremdenfeindlichen Parolen, standhaft gegen Forderungen nach mehr staatlicher Gewaltausübung und wehrhaft, wenn es um Forderungen nach Umstrukturierungen in der Gewaltenteilung oder unserer föderalen Struktur in Deutschland geht.

Wenn es uns aber gelingt, die demokratischen Kräfte in unserer Gesellschaft abseits ihrer jeweiligen politischen oder gesellschaftlichen Ausrichtungen zu bündeln, um unsere gemeinsamen Werte, Freiheiten und Errungenschaften zu verteidigen, so bin ich durchaus optimistisch, dass wir auch diese aufkeimenden „Strömungen“ wirkungsvoll bekämpfen und besiegen können.

Wir müssen uns alle miteinander nur darüber im Klaren sein, dass unsere Gesellschaft inmitten von Europa und in der Mitte Deutschlands an einem Scheideweg steht und eine Entscheidung derzeit noch eigenständig treffen kann.

Dies bedeutet aber zuvor

- 1.) die Erkenntnis über die Ausgangslage und
- 2.) anschließend ein aktives Tun aller Beteiligten im Sinne der vorgenannten Aspekte zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes.

Ein sich Heraushalten oder passives Verhalten ist nicht nur zu wenig, nein, es ist auch falsch und unterstützt mittelbar diejenigen Kräfte, die den Zusammenhalt untergraben und sogar beseitigen wollen.

Dass wir hier in Peine mit großer Mehrheit anders aufgestellt und unterwegs sind macht mich stolz auf meine Heimatstadt und ihre Bevölkerung.

Ich danke Ihnen allen an dieser Stelle herzlich für ihr jeweiliges Engagement – bitte machen Sie weiter so!

Lassen Sie uns mit Menschlichkeit und Nächstenliebe gemeinsam immer weiter an unserer Gesellschaft arbeiten, über Grenzen hinweg, über Glaubensrichtungen hinweg – hinweg über Hass, Neid und Zerstörung.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und wünsche uns allen ein gutes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2017 und einen netten Abend mit anregenden Gesprächen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!